Unsere DWhG-Studienreise in den Iran vom 17.02. bis zum 28.02.2017 –

ein dankbarer kurzer Rückblick aus individueller Sicht

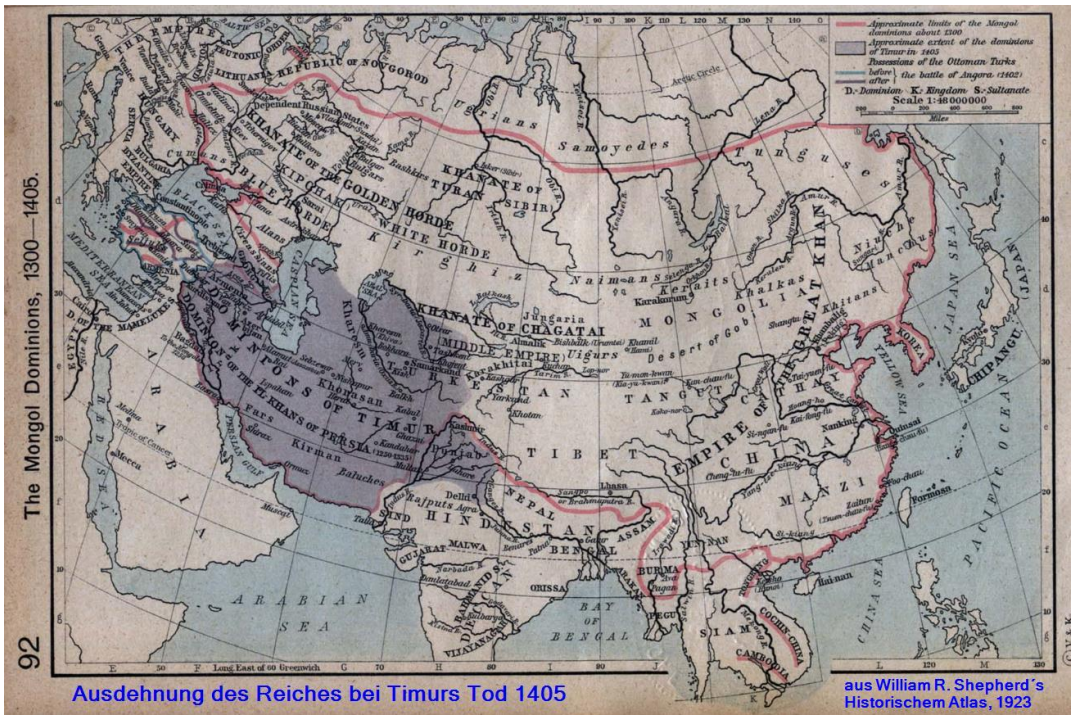
von Lothar Tölle, mit Fotos von Klaus Röttcher

Eine kleine Vorbemerkung

Wer das erste Mal so wie der Verfasser in den Iran reist, weiß nicht so genau, was ihn dort erwartet. Obwohl man im Laufe der letzten 40 Jahre immer wieder einiges in Zeitungen gelesen und im Fernsehen gehört und gesehen hat, so waren es doch immer nur Ausschnitte oder Bruchstücke aus diesen recht kurzatmigen Informationsquellen. Wer sich die Mühe machte oder die Zeit nahm, die Bücher von Peter Scholl-Latour etwas ausführlicher zu studieren, konnte sich möglicherweise vorher ein besseres Bild machen. Obwohl ich diesen Vollblut-Journalisten besonders schätzte, tat ich es auch nicht. Mir war nur aufgefallen, dass bereits seit vielen Jahren wieder Touristenreisen dorthin angeboten werden, und mir war auch bekannt, dass es viele interessante und Jahrhunderte alte Sehenswürdigkeiten gibt, angefangen von den über 2500 Jahre alten Ruinen des ehemaligen Persepolis und anderer historischer Stätten bis zu wundervollen und besonders gut erhaltenen und gepflegten Moscheen der letzten Tausend Jahre. Gerade die letztgenannten erinnerten mich schon von den Abbildungen her in frappierender Weise in Bauart und künstlerischer Ausgestaltung an Bauten in Usbekistan. Für ehemalige und auch nicht besonders privilegierte DDR-Bürger gehörte eine Mittelasienreise in den 70er und 80er Jahren dorthin mit z.B. Samarkand, Buchara und Chiwa immerhin zu den exotischsten Zielen, die man mit etwas Glück und für vergleichsweise viel Geld zu Gesicht bekommen konnte. Nach unserer Iran-Reise ist mir nun auch völlig klar, dass diese äußerlichen Ähnlichkeiten ganz einfach durch die früheren übergreifenden gemeinsamen Herrschaftsgebiete erklärbar sind, wohl insbesondere nach der Herrschafts-Zeit der türkisch-stämmigen sunnitischen Seldschuken im 12.Jhdt. und aus der Zeit der Timuriden (Timur=Tamerlan) ab dem 14./15. Jhdt. Aber auch dies konnte und kann man schon immer in kunstgeschichtlichen und historischen Werken gut nachlesen, also eigentlich nichts Neues, ebenso die Unterschiede und die historische Entwicklung der dort besonders wichtigen religiösen Richtungen des Islam mit Schiiten und Sunniten.

Es erwarteten uns also zahlreiche interessante Baudenkmäler als Zeugen vergangener Zeiten, aber besonders spannend war dabei für uns natürlich, gleichzeitig den heutigen modernen Iran mit seiner wechselvollen neueren Geschichte und vor allem seinen Menschen etwas näher kennenzulernen.

Durch einige Lichtbildervorträge und Urlaubsfilme von bereits dorthin gereisten Globetrottern und Bekannten darauf eingestimmt, bot sich nun die besondere Gelegenheit, an der von Prof. Dr. Klaus Röttcher von der Ostfalia Hochschule in Suderburg für die DWhG 2017 arrangierten Studienreise teilzunehmen. Prof. Röttcher organisierte seit 2010 bereits mehrere studentische Austausch-Programme gemeinsam mit Dr. Mohsen Masoudian von der iranischen Hochschule in Sari, welcher ebenfalls DWhG-Mitglied ist. Dies kam natürlich unserer Studienfahrt in besonderer Weise zugute, und die über die DWhG verbreiteten Berichte der vorangegangenen Exkursionen hatten schon viele von uns sehr neugierig gemacht. In etwa einjähriger enger Zusammenarbeit war diesmal wieder ein hervorragend abgestimmtes und detailliertes Programm gemeinsam mit Dr. Mohsen Masoudian zusammen mit Niayesh Fendreski von der Partner-Universität SANRU ausgearbeitet worden (SANRU= Sari Agricultural Sciences and Natural Resources University).



Von Teheran nach Sari, der Hauptstadt der Provinz Mazandaran

Nach der nächtlichen Ankunft auf dem Imam-Khomeini-International Airport (IKIA) in Teheran ging es per Bus zunächst rd. 300 km bis Sari, der Hauptstadt der sich am Südufer des Kaspischen Meeres erstreckenden Provinz Mazandaran, wo uns ein gutes 4*Hotel erwartete. Unterwegs gab es eine Teepause mit frischen Brotfladen, Frischkäse, Spiegelei und Honig in einer etwas besseren Raststätte mit zum Teil Teppich-belegten Sitzpodesten, was zwischendurch schon mal recht angenehm war, um die Müdigkeit zu vertreiben.

An dieser Stelle darf ich vermerken, dass speziell wir fünf von Berlin aus angereisten Teilnehmer noch etwas Glück im Unglück bei der Anreise gehabt hatten, da ausgerechnet beide Berliner Flughäfen am Vorabend vom Bodenpersonal bestreikt wurden. Wir waren aber dann mit Bus nach Dresden gebracht worden und dann rd. drei Stunden später von dort abgeflogen (Flugdauer rd. 4,5h, Zeitverschiebung +2,5h). So kamen wir zwar als letzte der Reisegruppe kurz vor 5 Uhr früh in Teheran an, aber gerade noch rechtzeitig, um mit dem gemeinsamen Bus ab 6 Uhr weiterzufahren.

Abendessen und Frühstück als Büfett im Hotel bei Sari ließen übrigens keine Wünsche offen, es war offenbar so wie auch an allen anderen Tagen für jeden Geschmack etwas dabei. Beginnend mit einem 2-tägigen Workshop gemeinsam mit iranischen Kollegen und Studenten an der Hochschule in Sari hörten wir zuerst eine vielfältige Reihe von Vorträgen, entweder in Englisch oder in Farsi (das moderne persisch), die dann jeweils ins Englische von Niayesh Fendreski übersetzt wurden. Die einzelnen Inhalte werden voraussichtlich später gesondert verteilt oder publiziert, vorab gab es kurze Zusammenfassungen für die Teilnehmer. Beeindruckend war schon der Start zur Veranstaltung mit vielen weiteren iranischen Studenten und Gästen im Auditorium mit rd. 300 Plätzen. Punkt 9 Uhr war Beginn mit kurzer musikalischer Koran-Andacht per Video, dann folgten am 1. Workshop-Tag erst die iranische und anschließend die deutsche Nationalhymne, es war sehr feierlich. Die Begrüßung und Eröffnung der Veranstaltung durch den Rektor der Universität schloss den würdigen Eröffnungsrahmen ab. Seine Rede und auch die meisten Vorträge wurden übrigens eingeleitet mit den Worten „In the name of god…“, für uns ein erstes Anzeichen für die ungewöhnliche und bemerkenswerte Religiosität in diesem Land. Kleine Kaffee- und Tee-Pausen mit

schmackhaftem Gebäck lockerten die Vortragsveranstaltung auf und das Mittagessen, ebenso reichlich wie schmackhaft, konnten wir zusammen mit den Studenten in der Mensa zu uns nehmen.

Am Sonntagnachmittag (was bei uns der Sonntag ist, ist im Iran der Freitag) besichtigten wir erst das über 120 ha große großzügig angelegte Hochschulgelände einschließlich eines Laborgebäudes und einiger Versuchsfelder und anschließend folgten mehrere Besichtigungen im Stadtgebiet.

Wir besichtigten in Sari die Farahabad old mosque, die Ab-anbar No cistern und das Kolbadi House mit den großzügig angelegten Badeanlagen und das benachbarte Stadtmuseum. Zum Abendessen gab es im Hotel ein Diner auf Einladung des Bürgermeisters, der leider persönlich verhindert war. Anwesend waren aber Präsident und Vizepräsident der Wasserwirtschaftsverwaltung der Provinz Māzandarān sowie ein Magistratsmitglied.

Im Hof des Kolbadi-Hauses in Sari

Der antike Ziegelturm in Gonbad

An den folgenden zwei Tagen folgten weitere abwechslungsreiche Exkursionen zuerst in östliche Richtung bis in die Nachbarprovinz Golestan (mit Gonbad brick tower, Garkaz historical dam und Gorgan wall) und dann in südöstliche Richtung mit Besuch des Korshidkolah Ab-bandan-pond und des im Bau befindlichen Gelevard-Damms, einem Steinschüttdamm mit Beton-Außenhaut als Oberflächen-Dichtung. Den Abschluss bildete der Besuch der historischen Anlage von Abbas Abad mit der 20 m hohen Staumauer und den Resten der historischen Gartenanlage und ihrer früheren Wasserversorgungsanlagen. Die ausführlichen Berichte zu diesen und allen anderen Besichtigungen mit den Detail-Angaben werden ebenfalls von den mitreisenden Suderburger Studenten erstellt und später verteilt.

Es war übrigens eine nette gemischte Gruppe mit 12 Studenten aus verschiedenen Semestern und dazu 32 Reiseteilnehmern aller Altersklassen zwischen 30 und fast 80 Jahren, davon 19 langjährigen DWhG-Mitgliedern und 13 weiteren Gästen. Von den weiteren Gäste hatten sich einige über den BWK angemeldet, mit dem die DWhG in Kooperation verbunden ist, sowie Mitglieder der Alumni Organisation der Suderburger Hochschule, der Karl- Hillmer Gesellschaft (KHG).

Der fast fertiggestellte Gelevard-Damm

In Abbas-Abad

Von Sari zum Kaspischen Meer und durchs Elbursgebirge wieder nach Teheran (rd. 350 km) - zum Inlandsflug nach Shiraz (rd. 700 km)

Auf der Fahrt zur Küste konnten wir mehrfach den Damavand mit seiner imposanten Schneekuppe deutlich sehen, er ist mit 5672 m Höhe der höchste Berg im Iran. Nach einem Abstecher zum Kaspischen Meer (die Wassertemperatur lag bei ca. 12°C) auf dem Weg nach Teheran ging es wieder quer durchs küstennahe Elburs-Gebirge (auch Alborz geschrieben) über kurvenreiche Straßen bis in fast rd. 3000 m Höhe. Dort besichtigten wir das imposante moderne Pumpspeicherwerk Siah Bishe dam mit einem über 500m höher gelegenen Oberbecken einschließlich Kaverne mit 5 Pumpen-Generatoren und ca. 1040 MW Spitzenleistung . Dieses war seit 1970 geplant worden und ist 2013 in Betrieb gegangen.

Am Strand des Kaspischen Meeres

Der Shiah Bishe Damm

Im Verwaltungsgebäude wurden wir auch sogleich mit einem reichlichen Mittagsmahl versorgt. Auf der weiteren Busfahrt zum geplanten abendlichen Inlandsflug vom alten Flughafen Teheran-Mehrabad nach Shiraz wurde es dann zeitlich noch ziemlich knapp, da wir bei anbrechender Dunkelheit in einen fast endlos anmutenden Stau gerieten, doch wie durch ein Wunder kamen wir gerade noch 10 Minuten vor der planmäßigen Abflugzeit dort an. Nur dadurch, dass unsere findigen Begleiter mit Hilfe einiger Mopedfahrer (!) den Stau umfahren hatten und vorab mit den eingesammelten Pässen für alle eingecheckt hatten, konnten wir quasi im Laufschritt schnell das große Gepäck abgeben und in Windeseile durch die Sicherheitskontrollen bis ins Flugzeug gelangen. Kaum zu fassen, dass wirklich alle an Bord waren, als wir mit etwas Verspätung gegen 21:30 Uhr abhoben (Airbus A300 vollbesetzt) und nach knapp anderthalb Stunden in Shiraz landeten. Der Start über das nächtliche Lichtermeer von Teheran war schon sehr

beeindruckend, ebenso wie dann auch der Anflug über das ebenso erleuchtete Shiraz. Vom Flughafen ins 4 Sterne-Chamran Grand-Hotel wurden wir übrigens sogar in zwei besonderen Luxus-Bussen abgeholt, wie wir sie in Deutschland noch nie gesehen hatten, rechts zwei Reihen breite Sessel, links nur eine Reihe und Sitzabstand ca. 1,20 m, dazu alles mit schweren Teppichen ausgelegt.

In und um Shiraz, mit rd. 1,46 Mio EW immerhin die fünftgrößte Stadt im Iran, erwarteten uns nun wiederum zwei volle Tage mit abwechslungsreichen sowohl kulturell-historischen als auch fachlich sehr interessanten Exkursionen, wobei es am ersten Tag zwischendurch nochmal ziemlich regnerisch und kühl wurde (ca. 5°C), was uns aber wenig störte, zumal wieder alles planmäßig ablief (Karim Khan citadel, dann Vakil mosque and Bath , sodann etwas Freizeit zum Bummel im benachbarten Vakil Bazar, anschließend Nasirmolk mosque, die „lila Moschee“, das Zinatalmolok House und schließlich das Grabdenkmal des berühmten Dichters Hafez).

In Restaurierung befindliche Vakil-Moschee – Portal mit Minaretten und die Säulenhalle

Der Vakil-Basar in Shiraz

Hafez-Grabmal

Die Details dazu können dann wieder den späteren ausführlichen Exkursionsberichten entnommen werden, ebenso zu den Ausflügen des zweiten Tages, zuerst zum historischen Amir-Damm südöstlich von Shiraz (einschließlich eines modernen Schlauchwehrs etwas oberhalb).

Das moderne Schlauchwehr oberhalb und der antike Amir-Damm

Dann folgte der Besuch des beeindruckenden Eram-Gartens in Shiraz und schließlich im Nordwesten der Stadt die Besichtigung des historischen Bahman-Damms. Vor dem Abendessen im Hotel gab es noch extra für uns ein kleines Kulturprogramm mit einem Instrumental-Trio und Gesang zu volkstümlicher Musik, wofür reichlich Beifall gespendet wurde.

Palast im malerischen Eram-Garten inShiraz

Der antike Bahman-Damm am Qara-Agaj-Fluss

Busfahrt von Shiraz über Persepolis nach Isfahan (rd. 420 km)

Der Besuch der imposanten Ruinen des antiken Persepolis nach ca. 60 km Fahrt am Vormittag war zweifellos einer der kulturellen Höhepunkte dieser Reise. Allein die vorhandenen Reste der vor über rd. 2500 Jahren unter Dareios I. (ab 520 v.u.Z.) errichteten und schon knapp 200 Jahre später von Alexander dem Großen wieder zerstörten Anlage (330 v.u.Z.) lassen den heutigen Besucher erstaunen, sowohl über die Größe der Bauten als auch über die vielen filigranen bildhauerischen Reliefs und Skulpturen. Noch tief beeindruckt von diesem Besuch und nach einer umfangreichen Führung gönnten wir uns dann ähnlich wie an einigen der Vortage gleich im anschließenden Park einen kleinen Mittagsimbiss, der von unseren iranischen Freunden wieder sehr gut und umsichtig vorbereitet und organisiert war

Das beeindruckende Persepolis sowie die Felsengräber und Reliefs von Naqsh-e-Rostam

Eine weitere Sehenswürdigkeit nur rd. 20 km weiter waren dann die (leeren) Felsengräber von Naqsh-e-Rostam in über 10 m Höhe in die Felsen geschlagen und außen mit Säulenreliefs verziert, ähnlich wie in Petra in Jordanien, und ebenso vermutlich rd. 2000 Jahre alt oder älter . Unterhalb waren große Bildreliefs aus verschiedenen Epochen zu sehen, die uns ebenfalls erläutert wurden, schon zu viel, um sich alles zu notieren oder zu merken.

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit haben wir dann auf den Besuch von Pasargardae nach weiteren rd. 60 km (u.a. mit Grabmal von Kyros I.) verzichtet, um nicht zu spät am Abend unser letztes 4 Sterne-Hotel Aseman in Isfahan zu erreichen.

Entlang der Fernverkehrsstraße hatten wir unterwegs von weitem schon mehrere Qanate gesichtet, gut zuerkennen an den regelmäßigen Reihen der Ringwälle um die früheren Zwischenschächte. Bei Abadeh bogen wir dann nach Westen ab, um in der Nähe von Bahman weit im Gelände einen in Betrieb befindlichen und sanierten Qanat an seinem Mundloch zu besichtigen, von wo das Wasser dann weiter in offene Bewässerungskanäle floss.

Erst spät am Abend kamen wir dann im Hotel an. Auf dem schwierigen Weg dorthin durch das abendliche Verkehrsgewühl ergab es sich interessanterweise, dass der Bus eine recht enge Straße passieren musste, in der sich lauter Luxus-Läden aller weltbekannten Mode-Labels aneinander reihten. Die dort ausgestellte durchweg sehr westliche Kleidung passte eigentlich gar nicht ins sonstige allgemeine Bild der überwiegend mit ihren meist schwarzen Umhängen bedeckten Frauen. Eine nach dem späten Eintreffen im Hotel schnell georderte Ladung frischer Käse-Salami-Pizza oder vegetarischer Pizza war dann auch für alle mehr als ausreichend zum späten Abendbrot gleich in der Hotel-Lobby.

Mundloch eines Qanats westlich von Abadeh

Imam-Moschee in Isfahan am Naqsh-e-Jahan-Platz

In Isfahan

Die nächsten zwei Tage in Isfahan vergingen bei schönstem Wetter mit vielen interessanten Besichtigungen wieder wie im Fluge. Am ersten Tag natürlich zuerst mit dem Besuch des weltberühmten Naqsh-e-jahan-Square mit dem Besuch der Imam-Moschee an der östlichen Querseite, des Ali-Qapou-Palastes mit seinem großen hölzernen Baldachin an der langen Südseite und der Sheikh-Lotfollah-Moschee an der Nordseite mit einer Winter-Moschee im Untergeschoss. Auf der anderen westlichen Querseite schließt sich der große Bazar an, in dem man sich ganz schnell verlaufen konnte. Aber pünktlich fanden sich dann trotzdem alle wieder zum reichlichen Mittagsmahl im Bajani-Restaurant unweit der Imam-Moschee zusammen.

Kleine Rast in einer Teestube

SI-O-SE-POL (die „33-Bogen-Brücke“)

Am Nachmittag standen dann noch der Hasht-Behesht-Palast und der Park von Chehelsotoun mit dem Palast und seinen beeindruckenden Innenmalereien auf dem Programm, von wo aus wir dann mit einem abschließenden Spaziergang die berühmte historische Brücke Sis-e-o Pol (33-Bogen-Brücke) über den (zur Zeit leider wieder mal trockenen) Zayanderood River erreichten und ausgiebig besichtigten. Dieser Fluss kommt aus dem Zagros-Gebirge westlich von Isfahan und wird heute überwiegend zu den Bewässerungszeiten März/April und Juni/Juli aus den Talsperren abgeleitet. Von der Brücke aus ging es dann individuell zu Fuß oder per Taxi (für 100.000 Rial, d.h. rd. 2,50 €) zurück ins Hotel. Am Abend wurde die gesamte Gruppe mit etlichen Taxen in ein rd. 2 km entferntes Restaurant gebracht, wo wieder ein üppiges Abendessen diesen schönen und ereignisreichen Tag ausklingen lies.

Der nächste Tag war der letzte Exkursionstag für die Teilnehmer, die bereits am Abend zum Rückflug nach Teheran fahren mussten. Der Ausflug führte uns zunächst südlich von Isfahan zu umfangreichen Bewässerungssystemen mit dem entsprechenden Stauwerk und der in mehreren Abschnitten errichteten Verteileranlage mit verschiedenen modernen Wehranlagen nach drei Seiten, davon eine im Fluss und zwei zu den seitlichen Hauptkanälen. Die größeren davon hatten mehrere unterschiedlich breite Segmentverschlüsse, die mittels synchron gesteuerten Winden mit Stahlseilen gehoben und gesenkt werden konnten, wobei die schmalen Verschlüsse zudem mit einer hydraulisch gesteuerten Aufsatzklappe zur Feinregulierung ausgerüstet waren.

Einer der größeren Segmentverschlüsse

Selbstregulierender Verschlussmit Schwimmer und Gegengewicht für einen Bewässerungskanal

Auf dem Rückweg nach Isfahan machten wir noch kurz Halt zum Gruppenfoto an einem Hügel, auf dem die Reste eines Feuertempels standen und besuchten auch noch Menar jonban, einen Ziegelbau von 1316 mit dem steinernen Schrein von Abdullah Soqla und der besonderen Sehenswürdigkeit mit den „wackelnden Minaretten“.

Zum Abschluss statteten wir noch der zweiten großen historischen Brücke in Isfahan, der Khaju Bridge, einen Besuch ab, bevor wir uns dann im Zentralen Wasserbetrieb von Isfahan zu einer kleinen Abschlussrunde mit dem Direktor des Betriebes und dem leitenden Personal trafen und ein kleines Kolloquium abhielten.

Die Khaju-Brücke in Isfahan

Abschluss-Kolloquium

Der Direktor gab einen Überblick über die Aufgaben und Arbeitsfelder seines Unternehmens sowie dessen aktuelle Projekte, was von Niayesh Fendreski ins Englische übersetzt wurde und Prof. Röttcher hielt im Gegenzug einen englischen Vortrag über die allgemeinen wasserwirtschaftlichen Bedingungen in Deutschland und speziell über die Ausbildung in Suderburg. Dazu steuerte Herr Geiger aus Öhringen noch

einen Beitrag über spezielle Behandlungsverfahren für Abwasser bei, die in seinem Bereich aktuell initiiert wurden.

Zurück nach Hause ab 28.02. 17 oder danach sowie ein Epilog

Die Veranstaltung endete mit einem fulminanten Abendessen und froh gestimmt begaben wir uns nach der Verabschiedung ins Hotel, um die Koffer für unsere abreisende Gruppe einzuladen, uns von den noch Verbleibenden zu verabschieden und dann die rd. 380 km lange Nachtfahrt zum Internationalen Flughafen in Teheran anzutreten.

Mit einer kleinen Pause zwischendurch kamen wir gegen 2 Uhr nachts dort an und verabschiedeten uns von den begleitenden iranischen Kollegen, um dann im Flughafen die jeweils restliche Wartezeit zu verbringen. Soweit bekannt, hat alles weitere, auch mit der zweiten Gruppe, zur Zufriedenheit geklappt und speziell in Richtung Berlin-Schönefeld ist diesmal alles pünktlich abgelaufen.

Dieser Rückblick kann aber nicht so einfach enden, ohne all jenen ausdrücklich Danke zu sagen, die bei der Vorbereitung und auch bei der Durchführung dieser interessanten Studienreise mitgewirkt und geholfen haben.

Dieser Dank gilt in erster Linie Herrn Prof. Dr. Klaus Röttcher von der Ostfalia Hochschule Suderburg und Herrn Dr. Mohsen Masoudian von der SANRU Universität Sari, die in enger Zusammenarbeit das Programm und den Ablauf für den Workshop und die Exkursionen perfekt konzipiert, vorbereitet und abgestimmt haben. Und ebenso danken wir herzlich Niayesh Fendreski und allen anderen iranischen Kollegen und Freunden, die beim Übersetzen geholfen und zuerst den Workshop organisiert und dann die Exkursionen begleitet haben. Und besonderen Dank an den Rektor der SANRU und die Referenten der interessanten Vorträge.

Wir haben weiterhin zu danken für die gute Auswahl der Hotels und die Organisation der Verpflegung auch unterwegs bei den Exkursionen. Ein herzlicher Dank für die vielen Besichtigungsmöglichkeiten der wasserbaulichen Anlagen mit den jeweiligen Fachkollegen vor Ort, was uns sehr erfreut und beeindruckt hat. Und auch Dank für die gut vorbereiteten Führungen an den Kultur-Denkmälern in den verschiedenen Orten, die für uns bestellt und organisiert wurden. Die Studienreise war ein schönes Erlebnis für alle Teilnehmer, und wir haben die Offenheit und die Freundlichkeit der Iraner uns gegenüber sehr schätzen gelernt. Wir haben gestaunt über die industrielle Entwicklung, die das Land offenbar durchlaufen hat, und staunten auch über den enormen Autoverkehr, den wir so nicht erwartet haben. Auch wenn uns manches fremd geblieben ist in der kurzen Zeit, weil wir auch die Sprache nicht verstehen, und auch, weil wir eine andere Religion pflegen, die sich stärker von alten Traditionen gelöst hat, so wünschen wir gleichzeitig, dass sich die guten Beziehungen weiter so entwickeln mögen.

Magdeburg/Suderburg, den 15.03.2017